



Nr. 111. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 93. Jahrgang.  
 Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Einzelnenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Reklamen 80 und 35 Pfg., Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.  
 Dienstag, den 14. Mai 1918.  
 Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellgebühr M. 1.95, vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortbezirk M. 1.85, im Fernverkehr M. 1.95, Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

# Bertiefung des deutsch-österreich-ungarischen Bundesverhältnisses.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

(WZB.) Großes Hauptquartier, 13. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Im Kemmelgebiet stellt lebhafteste Artillerietätigkeit in Verbindung mit drilichen Infanteriegefechten an, auch an den übrigen Kampfabzweigen lebte sie am Abend vielfach auf. Im Ancretales südwestlich von Albert wurde ein englischer Teilaugriff abgewiesen. An vielen Stellen der Front setzte der Feind seine Erkundungsvorstöße fort, bei ihrer Abwehr machten wir Gefangene. Im April beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 15 Fesselballone und 271 Flugzeuge, von denen 122 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgekörtzt sind. Wir haben im Kampf 123 Flugzeuge und 14 Fesselballone verloren.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff. Ein mißglückter französischer Vorstoß in den Vogesen.

(WZB.) Berlin, 13. Mai. Am Abend des 10. Mai griffen französische Stoßtruppen in Kompagniestärke unsere Stellungen im oberen Münsstertal (Vogesen) an. Sie blieben in dem gut liegenden Feuer der Artillerie und Maschinengewehre noch vor unserer ersten Linie liegen. Unter schweren Verlusten mußten sie in die eigenen Gräben zurückkehren. Unsere Verluste bestehen aus einem Leichtverwundeten. Trotz des französischen Granatenaufwands von etwa 5000 Schuß, darunter große Granaten, trotz Ablenkfeuers auf einen benachbarten Frontteil, ist das Unternehmen vollkommen gescheitert.

### Zum englischen Angriff auf Ostende.

Berlin, 13. Mai. Der englische Kreuzer „Vindictive“ war nicht mit Zement beladen und ist auch nicht von den Engländern gesprengt, sondern von uns zum Sinken gebracht worden. (Das ist ein Beweis mehr für die Unrichtigkeit der englischen Behauptung, daß es ihnen gelungen ist, die Einfahrt von Ostende zu sperren. Man sieht auch daraus die englische Virtuosität im Lügen. Der Verlust des Kreuzers wurde so dargestellt, als sei er beabsichtigt gewesen.)

(WZB.) Berlin, 13. Mai. Zu dem am 21. März gemeldeten Verlust zweier Vorpostenboote westlich von Ostende berichtet ein soeben aus Frankreich zurückgekehrter Austauschgefangener, daß die Boote torpediert worden waren. Die Engländer haben ruhig zugehört, wie die Mannschaft der versenkten Vorpostenboote zum größten Teil allmählich ertrank. Nur ein kleiner französischer Kreuzer hat im ganzen acht Mann aufgenommen. Das Gebaren der Engländer vrbietet um so mehr unsere Verabscheuung, als mit den Fahrzeugen selbst nur ganz wenige Mann untergegangen sind, die Besatzung vielmehr Kopf an Kopf im Wasser geschwommen ist und die äußeren Umstände eine Rettung ohne Mühe gestattet hätten.

### Hervorragende Leistung eines U-Boots.

(WZB.) Berlin, 13. Mai. (Amtlich.) Eines unserer in Flandern stationierten Unterseeboote unter dem Kommando des Oberleutnants zur See Lohs hat neuerdings während einer hundertstündigen Unternehmung im östlichen Teil des Aermelkanals bei scharfer feindlicher Gegenwirkung 7 bewaffnete Dampfer mit zusammen 22 500 BNT. versenkt, darunter zwei wertvolle, mit mehreren Geschützen bewaffnete, 5000 BNT. große Schiffe. Die Dampfer waren mit einer Ausnahme tief beladen und zwar, wie aus dem Ort der Versenkung mit Sicherheit geschlossen werden kann, vorwiegend mit Kriegsmaterial für den Feind. Die Unternehmung des bewährten Kommandanten stellt eine hervorragende Leistung dar. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Verhandlungen zur Bertiefung des Bundesverhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

(WZB.) Berlin, 13. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: S. M. der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn hat am 12. Mai S. M. dem Kaiser und König im Großen Hauptquartier einen Besuch abgestattet. In der Begleitung Kaiser Karls befanden sich außer dem persönlichen Gefolge Seiner Majestät der Minister des Inneren Graf Burian, der Chef des Generalstabs, Freiherr v. Arz und der A. und K. Vizepräsident in Berlin, Prinz zu Söytenlöwe. Von deutscher Seite nahmen an der Begegnung teil: Der Reichskanzler, Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff, Staatssekretär v. Kühnmann und der kaiserliche Vizekanzler in Wien, Graf v. Welzel. Zwischen den hohen Verbündeten und ihren Ratgebern fand eine herzliche Aussprache und eine eingehende Erörterung aller grundlegenden politischen, wirtschaftlichen und militärischen Fragen statt, die das gegenwärtige und zukünftige Verhältnis zwischen den beiden Monarchien betreffen. Hierbei ergab sich volles Einvernehmen in allen diesen Fragen und der Entschluß, das bestehende Bundesverhältnis auszubauen und zu vertiefen. Die Richtlinien der in Aussicht genommenen vertragmäßigen Abmachungen stehen bereits grundsätzlich fest. In dem Gang der Besprechungen trat erfreulicherweise zutage, wie hoch von beiden Seiten das nunmehr auch im Verteidigungskrieg so glorreich erprobte langjährige enge Bündnis zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich bewertet wird.

### Die scharfe Schärpe der U-Bootswaffe.

(WZB.) Berlin, 13. Mai. Wie auch Amerika mit jeder Tonne Schiffsraum rechnen muß, erweist deutlich ein Brief, der einem amerikanischen Gefangenen abgenommen wurde. Der Brief ist am 13. März 1918 in Dordrecht abgefaßt und teilt mit, daß Patete an Angehörige der Expeditionsarmee von der Post nur dann angenommen werden, wenn eine Bescheinigung des Regimentskommandeurs vorliegt, die die bringende Notwendigkeit der zu übersendenden Gegenstände beurkundet.

### Der französische Marineminister über den Ernst des U-Bootskrieges.

(WZB.) Bern, 13. Mai. Der Temps meldet: Marineminister Leygues erbatte gestern dem Kriegsmarineauschuß der Kammer ausführlichen Bericht über die Lage zur See. Bezüglich des U-Bootskrieges führte Leygues aus, die Lage habe sich allerdings dank der vereinigten Anstrengungen der alliierten Marinen gebessert, sie sei aber immer noch sehr ernst. Die Bemühungen zur Bekämpfung der U-Bootsgefahr dürften noch lange nicht nachlassen, ganz besonders deshalb nicht, weil die Mittelmächte anscheinend neue U-Boote in Dienst gestellt hätten und mit diesen eine großartige Offensive beabsichtigten.

### Vor dem Durchfall der preussischen Wahlrechtsvorlage. — Unser Bundesverhältnis zu Oesterreich-Ungarn.

Die Konservativen in Preußen scheinen es auf einen schweren politischen Konflikt ankommen lassen zu wollen. Ihr Führer sagte gestern bei Beginn der dritten Lesung, seine Fraktion halte an der Abstimmung der zweiten Lesung, in der sie das gleiche Wahlrecht abgelehnt hatte, fest. Das Zentrum stellte wieder seine sog. Sicherungsanträge zur Abstimmung, die verhindern sollten, daß durch eine radikale Mehrheit die Trennung von Staat und Kirche beschloffen, und die konfessionelle Volksschule abgeschafft wird. Der Zentrumsantrag wünscht deshalb, daß darauf hinauslaufende Anträge eine Zweidrittelmehrheit haben müssen, ehe sie angenommen werden. Die Freikonservativen möchten auf dieselbe Weise das Gemeindevahlrecht in Preußen in seiner jetzigen Form

gesichert wissen, und die Nationalliberalen schlugen eine Ausdehnung der Verhältniswahl (neben der Einführung in großen Städten) auch auf noch weitere Wahlkreise im Osten vor, um auf diese Weise zu verhindern, daß die Polen die Deutschen im Osten majorisieren. Zu guter Letzt hat auch noch der Führer des rechten Flügels der Nationalliberalen, der das gleiche Wahlrecht ablehnt, Dr. Lohmann, einen Vermittlungsvorschlag eingebracht, der zwei Zusatzkriterien vorsieht in Bezug auf das Alter, die Unfähigkeit, und die berufliche Stellung. Der linke Flügel der Nationalliberalen sprach sich gegen diesen Antrag aus, der auch von dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums Dr. Friedberg, abgelehnt wurde, weil er sich mit dem gleichen Wahlrecht nicht vereinbaren lasse. Dr. Friedberg erklärte noch im Namen der Regierung, sie sei zum Entgegenkommen im Rahmen der (oben gekennzeichneten) Sicherungsanträge bereit. Zum Antrag Lohmann sagte der Regierungsvertreter, wenn dieses Mehrstimmenwahlrecht angenommen würde, so würde sich eine derartige Zusammensetzung des Hauses ergeben, daß wenn die Regierung dann mit der Vorlage des gleichen Wahlrechts wiederkäme, sie angenommen würde. Er stellte dann fest, mit der Ablehnung der Regierungsvorlage (gleiches Wahlrecht) sei die Sache nicht zu Ende. Das eigentliche Drama komme erst noch. Die Volkspartei, Sozialdemokratie und die Polen traten für die Regierungsvorlage ein. Nachdem die Sicherungsanträge des Zentrums abgelehnt worden waren, stellte man die Weiterberatung des Verfassungsgesetzes zurück. Heute soll aber die Entscheidung über das gleiche Wahlrecht und damit über die ganze Regierungsvorlage fallen. Nach der bisherigen Haltung der Parteien zu urteilen, ist es nicht unwahrscheinlich, daß sämtliche Anträge über das künftige Wahlrecht abgelehnt werden, selbstverständlich mit Einschluß der Regierungsvorlage, wie auch des Mehrstimmenwahlrechts, das vom Ausschuß vorgeschlagen wurde und des Antrags Lohmann. Das wäre dann nach Ansicht der „Germania“, des Zentrumsorgans, das Herkling nahesteht, ein beachtenswerter Fortschritt gegenüber dem bisherigen positiven Ablehnungswillen der Mehrheit des Abgeordnetenhauses. Das ist so zu verstehen, daß man anstatt eines Wahlrechts einen „Luftleeren“ Raum hätte, der später immer noch ausgefüllt werden könnte. Ueber die Absichten der Regierung im Falle der Ablehnung des gleichen Wahlrechts verlaute, sie werde das Abgeordnetenhaus nicht sofort auflösen, sondern das Gesetz erst noch dem Herrenhaus zur Beratung zuweisen, um vielleicht schließlich doch noch eine Verständigung auf dem Umwege über das Herrenhaus zustande zu bringen. Es heißt auch, die Regierung werde dann eine Erklärung abgeben, wonach sie an dem gleichen Wahlrecht festhält, und sich die Auflösung des Abgeordnetenhauses zu einem ihr passenden Zeitpunkt vorbehalten. Man kann ruhig sagen, vom sächsischen Standpunkt aus ist die halsstarrige Haltung der Konservativen direkt unverständlich, und das umso mehr, als sie sich sagen müssen, daß das derzeitige Wahlrecht über kurz oder lang fallen muß. Sehr beachtenswerte Worte hat vor 8 Tagen der Berliner Mitredakteur des „Schwab. Mer.“ geschrieben, den man doch gewiß nicht der radikalen Neigung oder Gefährdung des monarchischen Systems wird bezichtigen können, als er über die Frage folgendes sagte: „Lassen es die Konservativen, läßt es die winzige Mehrheit, bald wohl die Minderheit, der nat.-lib. Landtagsfraktion wirklich dazu kommen, dann möge man uns von dieser Seite doch ein für allemal künftig mit Worten des Patriotismus und mit der Predigt verschonen, daß das Vaterland über die Partei gehe; denn es müßte ihnen die Antwort entgegengehalten werden, daß sie in diesen Maintagen aus Starrsinn und anderen überwiegend noch weniger edlen Beweggründen Vaterland und Partei gleichzeitig in Gefahr gebracht haben. Und sie mögen dann nicht erwidern, daß ja auch die andere Seite nachgeben könne; denn niemand hat sich mehr als gerade sie eines besonders starken und zuverlässigen Patriotismus gerühmt — an ihnen also ist es auch, die größeren Opfer zu bringen.“

Kaiser Karl ist mit dem österreich-ungarischen Minister des Aeußern und dem Chef des Generalstabs im deutschen Hauptquartier, wo mit dem deutschen Kaiser, dem deutschen Reichskanzler, dem Staatssekretär des Auswärtigen, Hindenburg und Ludendorff, wie der offizielle Bericht sagt, eingehende Erörterungen aller grundlegenden, politischen, wirtschaftlichen und militärischen Fragen über das gegenwärtige und zukünftige Verhältnis zwischen den beiden Monarchien stattfanden. Man legt dieser Zusammenkunft höchste Bedeutung für die Zukunft der beiden Monarchien bei. Der Wolffsche Bericht läßt auch schon durchblicken, daß dabei verträgliche Abmachungen getroffen worden sind. Es ist begreiflich, daß nach einem so schweren Verteidigungskrieg, wie ihn die Mittelmächte durchzufechten haben, sich auf beiden Seiten das Bedürfnis zeigt, für die weitere Zukunft Vorkehrungen in noch weitgehendem Umfang zu treffen als bisher. Deshalb wird wahrscheinlich das Verteidigungsbündnis in Bezug auf militärische und politische Zusammenarbeit weiter ausgebaut werden, und in wirtschaftlicher Beziehung wird ein Ausgleich auf der Grundlage beiderseitigen Entgegenkommens im Austausch der Landesprodukte und im Verkehr mit dem Orient geschaffen werden. Auch über die Kriegsziele wird man sich ausgesprochen haben. Oesterreich-Ungarn ist eigentlich jetzt mit Deutschlands Hilfe am wenigsten bedroht. Es hat mit Rußland, der Ukraine und namentlich auch mit Rumänien einen vorteilhaften Frieden abgeschlossen, auf dem Balkan herrschen die Mittelmächte, und mit dem italienischen Gegner kann es günstig abrechnen, wenn es will, politisch oder militärisch. Deutschland aber steht noch das schwerste Stück der Arbeit bevor, und es ist deshalb nicht mehr als recht und billig, wenn sich die beiden Bundesgenossen über die nach Westen einzuschlagenden politischen Richtlinien klar werden. Auch über die polnische Frage soll noch beraten werden. Es heißt, Polen soll nun doch an Oesterreich angeschlossen werden, wogegen Ungarn mit der Zuweisung der süd-slavischen Staaten entschädigt werden soll. Es würden dann also drei selbständige Staaten unter Personalunion in Oesterreich-Ungarn sein. Selbstverständlich muß Deutschland bei einer solchen Regelung der polnischen und slavischen Frage in seinem eigenen Interesse wie in dem der Deutsch-Oesterreicher Sicherheiten dafür haben, daß die slavischen Völker nicht einen politischen Kurs einschlagen, der unsere Machtstellung in Europa schwächen könnte. Wie offiziös gemeldet wird, haben die Verhandlungen ein volles Einvernehmen zu Tage treten lassen, wir dürfen also annehmen, daß die deutschen Interessen im Rahmen der Vertiefung des Bündnisses genügend berücksichtigt worden sind.

### Zur Lage im Osten.

Vor dem Beginn der russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen.

(W.B.) Kiew, 13. Mai. Die ukrainische Regierung ist mit der russischen Regierung dahin übereingekommen, daß die Friedensverhandlungen zwischen den beiden Regierungen nicht in Kiew, sondern in Lemberg stattfinden sollen. Die beiderseitigen Delegationen werden schon in aller nächster Zeit in Kiew zusammentreten.

### Erinnerungen an Stadtschultheiß Conz.

Aus Briefen an seine Familie.

Karfreitag, 29. 3. 1918.

Wir sind 15 Kilometer vorgeückt. In Guillemont, wo wir Marckgraf machten, hielt ich eine kleine Ansprache zur Erinnerung an die Augusttage 1918. Au, sieh's da aus! Das sind Erinnerungen! Überall stehen gebliebene schwere englische Geschütze, Tanks, Straßenwalzen usw. Heute nacht haben wir in einem zerstörten englischen Lager in strömendem Regen bivouakiert. Es war fürchterlich. Die Leute suchten sich Wellbleche zusammen und wir fanden noch ein winziges Feldhäuschen zu sieben. Der Regen bricht hoffentlich die Kälte der letzten Tage und dann wird's Frühjahr auf Ostern; — Ich möchte immer gern noch den beiden Konfirmantinnen einen Konfirmationsbrief schreiben, komme aber bei der engen Besetzung unserer Bude oder unter flachem Zelt auf Bauch und Rücken liegen nicht gut dazu; auch draußen kein trockenes Alleinplätzchen. Habe mich seit langem wieder waschen können in einer graugelben Regenbrühe aus einem Granatlosh.

Osterfest, 31. 3. 1918.

Noch immer in zweiter Linie zurückgehalten, bivouakieren wir uns durch Regen und Sonnenschein und kalte Nächte mit gutem Humor hindurch. Wir liegen in einer kleinen Holzbude auf dem Boden herum, haben aber Grasmatrasen gemacht und haben ein Ofen mit englischen Kohlen. Heute nacht zu Osterbeginn, 12 bis 2 Uhr, während alles um mich her schnarchte und draußen ein fürchterlicher Regen niederhing, schrieb ich unter dem Dröhnen der Geschütze vor Albert einen Konfirmationsbrief an die Kinder, den der Zahlmeister, der heute als Osterhasen den Gehalt brachte, zurücknimmt. Mit meinem Kommen zur Konfirmation ist es nun endgültig nichts. Kein Urlaub und keine Bahn im eroberten Hintergelände für Personenbeförderung, — nur für Menschen- und Kanonenfutter.

### Antilige Bekanntmachungen.

Verkauf von Pferden.

Die Zentralkasse für die Landwirtschaft wird außer den durch Bekanntgabe vom 15. April 1918 angemeldeten 100 kleineren Pferden im Laufe der nächsten Zeit auch vom Generalgouvernement Warschau 100 arbeitsverwendungsfähige Pferde (vorausichtlich kleinere Ruffenpferde) erhalten. Diese Tiere werden ebenfalls in Stuttgart-Galsburg zum Ankaufspreis zugänglich der Untkosten verkauft werden. Landwirte, Gewerbetreibende und andere Personen, die notwendig ein Pferd brauchen, werden von dem in Aussicht stehenden Verkauf von weiteren 100 Ruffenpferden sehr schon benachteiligt unter dem Anfügen, daß die Pferde nur an solche Personen abgegeben werden, die im Besitz eines gelben Ausweises des R. stellv. Generalkommandos für den Ankauf eines Pferdes sind. Gesuche um Ausstellung eines Ausweises sind, mit einer Begutachtung des Schultheißenamts und des R. Oberamts versehen und dem Vermerk, daß ein gelber Ausweis gewünscht wird, beim R. stellv. Generalkommando des XIII. (R. W.) Armeekorps in Stuttgart einzureichen. (Bekanntmachung der R. Landw. Zentralkasse vom 6. d. Mz. im „Staatsanzeiger“ Nr. 107, Beilage.)

Calw, den 9. Mai 1918.

R. Oberamt: Binder.

### Die russische Kaiserinwitwe und der Großfürst Nikolajewitsch gefangen.

Berlin, 13. Mai. Die Kaiserinwitwe von Rußland, die Großfürsten Nikolai-Nikolajewitsch, Peter Nikolajewitsch und Alexander Michaelowitsch sind auf dem Gute Dulbar südlich Jalta auf der Krim in unsere Gewalt gefallen. Sie waren bisher von 25 Matrosen bewacht und völlig von der Außenwelt abgeschnitten. — Die Kaiserinwitwe war bekanntlich die schärfste Kriegsbeherin gegen Deutschland und ebenso wie der Großfürst Nikolajewitsch ein ausgesprochener Deutschfeind.

### Einmarsch finnischer Truppen in Rußisch Lappland.

Berlin, 14. Mai. Nach einer Stockholmer Meldung des „Berliner Tageblatts“ hat der Einmarsch finnischer Truppen in Rußisch Lappland an der norwegischen Grenzlinie und die Besetzung des lappländischen Gebiets Vortrieb in Norwegen Aufregung hervorgerufen. Der norwegische Kriegsminister erklärte im Storting, eine norwegische Militärabteilung werde nach der Grenzstation Kirkenes abgehen.

### Finnland.

Berlin, 14. Mai. Aus Stockholm wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Nach Drählungen aus Helsingfors ist die finnische Gesamtrente über Erwarren groß. Ihr Wert beläuft sich auf 6 Milliarden Mark. In Helsingfors und Wiborg steht eine Hungernot bevor.

### Vermischte Nachrichten.

#### Zur Frage der direkten Steuern für das Reich.

(W.B.) Berlin, 13. Mai. Im Hauptausschuß des Reichstags begründete nach der bereits gemeldeten Einbringung des Antrags Eröber Abg. Reil (Soz.) einen Antrag,

der den Ausbau des Reichserbschaftsteuergesetzes wünscht. Der Antrag fordert 1. Einbeziehung der Erbschaften der direkten Abkömmlinge und Ehegatten von einer Mindestgrenze an, wenn nicht der Tod des Erblassers mit der Erfüllung der Wehrpflicht zusammenhängt; 2. Verschärfung der Steuerföge und stufenweise Steigerung derselben; 3. Einführung eines abgestuften Pflichtteils des Reiches bei kleiner Kinderzahl oder Kinderlosigkeit des Erblassers; 4. Einführung des Erbschnittes des Reiches, wenn keine nahen Verwandten vorhanden sind. — Daß die bisherige deutsche Steuerpolitik im Kriege für die allgemeine Preissteigerung verantwortlich gemacht werden kann, ist zu bestreiten. In Ländern mit einer energischeren Steuerpolitik, wie England, sind die wichtigsten Preise keineswegs niedriger als bei uns, teilweise sogar noch höher gewesen, und zwar auch bei Gütern wie Getreide, Kohle und Stahl. Der königl. württembergische Finanzminister Dr. v. Pistorius erklärte, gegen den Grundgedanken, den Besitz durch das Reich steuerlich zu erfassen, nicht polemizieren zu wollen. Die Zentralisierung der Reichssteuern, führte er aus, hat vom Standpunkt der Finanzhoheit der Bundesstaaten ihre größten Bedenken. Wenn ich mich gegen die Einführung einer Reichseinkommen- und Vermögenssteuer wende, so schließt das nicht aus, daß man im Hinblick auf die Finanznot des Reiches an eine Abgabe von Einkommen und Vermögen denkt und sie erwägt.

Berlin, 13. Mai. Ein vom Zentrumsabgeordneten Müller-Gulda in der heutigen Ausschüßsitzung erwarteter Antrag auf Erhebung einer Steuer, die im Gegensatz zu den Verbrauchs- und Verlehrssteuern, die leistungsfähigeren Schultern trifft, ist der Verl. Zeitg. zufolge das Ergebnis von Verhandlungen, die in den letzten Tagen unter den Mehrheitsparteien stattgefunden haben. Der Antrag geht dahin, daß für das Rechnungsjahr 1918 ein Wehrbeitrag neuerlich erhoben werden soll. Das Schwergewicht soll bei dem jetzt geplanten Wehrbeitrag auf dem Einkommen liegen. Die Einkommen von 20 000 M. jährlich an sollen einer progressiv gesteigerten Reichsabgabe unterworfen werden, die eine beträchtliche Verschärfung erfahren soll, wenn ein Mehreinkommen, verglichen mit dem im letzten Friedensjahr erzielten Einkommen, vorliegt. Dazu soll eine Vermögensabgabe treten, bei Vermögen von mehr als 20 000 M., die mit einem vom Tausend beginnt und bei dem größten Vermögen zu drei vom Tausend anwächst. Zu der heutigen Ausschüßsitzung des Reichstags sind die Finanzminister der Einzelstaaten fast vollständig erschienen.

#### Ein Anhang zur Kaiserbriefgeschichte.

(W.B.) Rotterdam, 11. Mai. Der Pariser Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet: Der zweite Brief des Kaisers Karl ist anscheinend wichtiger als der erste. Der Kaiser erklärte in dem zweiten Brief, er sei überzeugt, daß er Deutschland bewegen könne, Frieden zu schließen unter der Bedingung, daß die Alliierten ihre territorialen Forderungen auf Elsaß-Lothringen beschränkten. Besetzte Gebiete sollten selbstredend geräumt und die Unabhängigkeit und Souveränität Belgiens wiederhergestellt werden. Der Kaiser sagte, er habe sich bereits der Zustimmung Bulgariens versichert. Der Kaiser ersuchte, den privaten Charakter des Briefes durchaus zu beachten. Die französische

Am 5. April, morgens 9 Uhr, war Sturm angefangt; die Sache ging auch zuerst ganz gut, aber vor einem zeh verteidigten Dorf, das wir nehmen sollten, kam der Angriff ins Stoden. Wir lagen nun im Nahkampf an einem Waldbrand bis gegen mittag 1.30 Uhr. Vor 1 Uhr kam Herr Hauptmann zu uns vor; ich war mit meiner Kompanie in sein Bataillon geraten und stand deshalb unter seinem Befehl. Ich freute mich riesig, als ich Herrn Hauptmann sah. Um 1.30 Uhr sollte nun der Sturm auf das Dorf von neuem losgehen. Herr Hauptmann ließ Sturm blasen. Dann ging er den Leuten vor, als er auf einmal zu Tod getroffen, zusammensank. Ein feindliches Geschöß war ihm durch die Stirn gegangen. Er starb einen raschen, schmerzlosen Tod. Ein Schrei des Schmerzes und der Wut ging da durch die ganze Schüßelinie. Und wir haben's den Kerlen nachher auch noch ordentlich besorgt.

#### Aus dem Brief seines Burschen.

Geschrieben den 6. April 1918.

Heute muß ich Ihnen leider eine sehr traurige Nachricht mitteilen. Gestern war wiederum ein sehr schwerer Kampftag für unser Regiment, wir traten um 9 Uhr morgens zum Sturm an. Als wir an den Waldbrand vor W. kamen, etwa nachmittags um 2 Uhr, wurde mein guter Herr von einer feindlichen Infanteriekugel am Kopf getroffen. Nach wenigen Minuten starb der Herr Hauptmann in meinen Armen. Sprechen konnte der Herr Hauptmann nicht mehr, auch hatte er keine Schmerzen mehr, sein Tod war ganz sanft. Wir trugen ihn dann zurück bis zum Verbandplatz des Regiments, welcher beim Schloß von Aveluy sich befand. Dort haben wir ihn begraben.

Wöge nun der liebe Gott dem Herrn Hauptmann nach den vielen schweren Strapazen die ewige Ruhe schenken.

#### Näheres über den Tod.

Aus dem Brief des Hauptmanns W.

....., 6. April 1918.

Eine sehr traurige Aufgabe fällt mir heute zu: Ihnen den Heldentod Ihres allbeliebten Herrn Gemahls mitzuteilen. Eine Infanteriekugel hat um 1.45 Uhr mittags seinem tatenreichen Leben ein Ende gemacht. Als ich zwei Stunden später das Bataillon übernahm, waren Offiziere und Mann noch ganz betäubt infolge des schmerzlichen Verlusts. Es wird kaum einen Offizier geben, der überall so allgemein beliebt war, wie Ihr Herr Gemahl. Sein guter Humor, der ihn auch in schweren Stunden nicht verließ, und sein offenes, ganz auf Wahrhaftigkeit beruhendes Wesen mußte jedermann sofort für ihn einnehmen. Einen unersehblichen Verlust haben wir durch sein Hinscheiden erlitten.

#### Aus dem Brief von Leutnant R.

Im Feld, 12. April 1918.

... Da Sie die näheren Umstände gewiß sehr interessieren werden, so erlaube ich mir zu erzählen, was ich Seite an Seite mit Herrn Hauptmann habe erleben dürfen.

Regierung habe übrigens auf Ehrenwort erklärt, ihn nicht verraten zu wollen. Poincaré schlug während der Verhandlungen vor, daß die Monarchie im Tausch gegen Schlesiens Triest und Trentino an Italien abtreten solle, aber Kaiser Karl antwortete, daß ein sehr wichtiges Bedenken dagegen bestehe, nämlich die Monarchie Trentino besetzt halte, daß aber Frankreich Schlesiens nicht besetzt habe. Ribot antwortete auf die ihm durch den Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten vorgelegten Fragen, daß er zu wählen habe zwischen der Ablehnung des Vorschlages der Monarchie und dem Bruch mit Italien. Ribot habe gestanden, daß Lloyd George erst nach langen Zögern der von Sonnino gewünschten ablehnenden Antwort bestimmte. Lloyd George hat also angeblich mehrmals die Wichtigkeit der österreichischen Vorschläge hervorgehoben und den Wunsch bestritten, eine so schöne Gelegenheit, um den Frieden zu schließen, nicht vorübergehen zu lassen. Poincaré machte aber prinzipielle Einwendungen gegen alle Friedensverhandlungen und behauptete, daß der Krieg nur mittels völligen militärischen Sieges der Entente beendet werden könne. Der Korrespondent des „Manchester Guardian“ teilt weiter mit, daß im vorigen Sommer abermals Vorschläge gemacht worden seien und zwar an Briand. Der Korrespondent wiederholt die frühere Mitteilung, bezuzufolge Ribot alle Militärten über die Briefe des Kaisers Karl zu Rate gezogen habe. Die russische und die amerikanische Regierung seien erst informiert worden, nachdem die Vorschläge abgelehnt waren.

(Zu dieser Veröffentlichung erklärt das Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Büro im Auftrage von zuständiger Seite, dieser angebliche Brief des Kaisers Karl existiere nicht, und die ganze Sache müsse als ein neues Machwerk der Entente bezeichnet werden.)

#### Die Ernährungsorgen in Holland.

(W.F.) Amsterdam, 14. Mai. Die Blätter veröffentlichten eine Unterredung, die der Vorsitzende des Ministerials, Cori van der Linden, am 8. Mai mit einer Wortordnung von Arbeiterorganisationen über die Lebensmittelversorgung Hollands hatte. Der Minister erklärte in dieser Unterredung u. a., er könne über die Einfuhr von Getreide aus dem Ausland noch keine definitiven Mitteilungen machen. Es würden wahrscheinlich in nächster Zeit 10 000 Tonnen Getreide oder Mehl aus Amerika geschickt werden und aus holländischen Häfen drei Schiffe abreisen. Ueber ein freies Geleitz für diese drei Schiffe werde mit der deutschen Regierung verhandelt. Ob noch mehr eingeführt werde, hänge in erster Linie davon ab, ob es der holländischen Regierung gelingen werde, in den Vereinigten Staaten weitere Getreide- oder Mehlvorräte aufzukaufen. Die früher aufgekauften Vorräte seien von der amerikanischen Regierung bekanntlich beschlagnahmt worden. — Amerika aber ist der Freund und Beschützer der kleinen Nationen.

#### Die Folgen der amerikanischen Deutschenhege.

(W.F.) Amsterdam, 13. Mai. Nach einem Telegramm des Allgemeinen Handelsklubs aus Newyork vom 11. Mai ist es im Staate Illinois zu Ausschreitungen gegen die Deutschen gekommen, wobei ein Deutscher in Collinsville ermordet wurde. Die Regierung hat im Zusammenhang damit 13 Personen verhaften lassen und gegen 4 Polizeibeamten eine Anklage wegen Pflichtverletzung erhoben.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 14. Mai 1918.

#### Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Fahrer Theodor Wals von Hirsau; Musikleiter Friedrich Keß von Altbürg und Musikleiter Eugen Schröder von Unterhaugstett, in einem würd. Inf.-Reg.

#### Beförderung.

Telegraphist Emil Hammer, Sohn des Löwenwirts von Calw, zur Zeit bei einer Fernsprech-Abteilung, wurde zum Befreiten befördert.

#### Bezirkskriegerverband.

Am Sonntag, den 12. Mai, fand hier im „Löwen“ die Vertreterversammlung der Kriegervereine des Bezirks statt. Der zur Zeit mit Führung der Geschäfte des Bezirksobmanns

Belkaule Herr Delan Jeller gab nach herzlicher Begrüßung der beinahe vollständig erschienenen Vereinsvertreter bekannt, daß am Sonntag, den 7. Juli, der 23. Bundestag nach Stuttgart einberufen werden soll, um die seit dem letzten Bundestag in Reutlingen (Juni 1914) angefallenen Geschäfte zu erledigen. Als Vertreter des Bezirks wurden einstimmig Delan Jeller und dessen Stellvertreter Sägewerksbesitzer L. Wagner gewählt. Sodann widmete der Vorsitzende dem für das Vaterland gefallenen seitherigen Bezirksobmann, Herrn Stadtschultheiß Konz, welcher seit dem Jahre 1903 an der Spitze des Bezirkskriegerverbandes stand, herzliche Worte des Gedenkens. Den hervorragend tüchtigen, schneidigen Offizier, unseren Bezirksobmann mit seinem herzgewinnenden leutseligen Wesen werden wir in steter, dankbarer Erinnerung behalten. Der Rechner der Bezirkskassier, Bädermeister Seeger, erstattete den Bericht über das letzte Rechnungsjahr. In 32 Sterbefällen wurden 1600 M. ausbezahlt. Die Mitgliedszahl beträgt 1330. Als Reservefonds sind 10 772 M. angesammelt und größtenteils in Kriegsanleihe angelegt. Seit Gründung der Kasse im Jahre 1897 wurden bei 426 Sterbefällen 29 940 M. an Sterbegeldern ausbezahlt, ein Beweis, wie segensreich sich die Einrichtung bewährt hat. Zum Schluß gab der Vorsitzende einen Ueberblick über unsere gegenwärtige militärische Lage, die uns hoffen lasse, daß wir einen guten, deutschen Frieden erringen. Die vorzüglichen Ausführungen ließ der Redner ausklingen in einem Hoch auf Kaiser und König, sowie unsere tapfere Armee und Flotte.

#### Bezirksmissionsfest.

Am Himmelfahrtsfest ist hier das jährliche Bezirksmissionsfest abgehalten worden. Der Besuch war namentlich von den Landgemeinden sehr zahlreich. Die Eröffnungsansprache hatte Delan Jeller übernommen, welcher aus den Herrenworten Matth. 10, 16—20 und 26—33 als notwendige Grundgesinnung für die Mission furchtlosen Glaubensmut, Gebensentschlossenheit und Opferwilligkeit, Besonnenheit und Glaubenszuversicht darlegte. Es sei für uns schmerzlich, daß nur die deutsche Mission unter dem Weltkrieg zu leiden habe und daß die Unterdrückung der deutschen Mission von dem um seiner Missionserfolge willen früher so hochgeachteten englischen Volk ausgehe. England habe den Krieg herausgeschworen, um in der ganzen Welt deutsche Arbeit und Tüchtigkeit und deutschen Einfluß zu vernichten. Unter diesem Kriegswillen habe auch die deutsche Mission zu leiden. Die englische Regierung habe von der Basler Missionsleistung verlangt, für das ausgebeutete Basler Missionswerk in Indien ein besonderes, nur aus Schweizern bestehendes Missionskomitee zu bilden. Das habe man getan. Aber auf die weitere Forderung, daß Basel die Beziehung zu Deutschland gänzlich abbreche, sich mit einer englisch-schottischen Missionsgesellschaft vereinigen und dem englischen Gesandten in Bern das Recht einräume, jeden nach Indien ausgesandten Basler Missionar vorher auf seine Englandsfreundlichkeit zu prüfen, habe die Missionsleitung nicht eingehen können. So seien die Verhandlungen mit der englischen Regierung abgebrochen worden und hänge das Schicksal der deutschen Missionen in den deutschen wie in den englischen Kolonien vom Ausgang des Weltkrieges ab. Es sei zu hoffen, daß es der deutschen Diplomatie gelinge, in dem Friedensschluß den Grundsatz der Uebernationalität, das Recht freier unabhängiger Glaubensarbeit der Missionen, durchzusetzen. Freilich werde die deutsche Mission hauptsächlich in den deutschen Kolonien, welche wir durch den Frieden wieder zurückgewinnen müßten, die Arbeit aufnehmen, und dazu sei es notwendig, daß sich das deutsche Volk für die deutsche Mission in größerem Maß interessiere und erwärme. Vor dem Krieg standen in Afrika in den deutschen Kolonien 371 evangelische Missionare in der Arbeit. Auf 148 Stationen waren 160 000 Christen gewonnen und in 1223 Schulen 70 000 Schüler unterrichtet worden. — Der erst vor 6 Wochen aus der englischen Gefangenschaft entlassene Missionar Zimmermann berichtete, wie er auf der Goldküste in einer segensreichen Arbeit gestanden und die Tätigkeit der deutschen Missionare von der englischen Regierung immer anerkannt worden sei. Der englische Gouverneur habe die Missionare in Schutz genommen, bis im Dezember 1917 von London der Befehl erteilt worden sei, alle deutschen Missionare zu verhaften. In bewegten Worten gab der Redner ein ergreifendes Bild der

Behandlung der Missionare durch die schwarzen Soldaten, und von der Ueberführung nach England. In Liberia seien die Missionare von ihren Familien getrennt, die Frauen nach London, die Männer in die Gefangenenlager auf die Insel Man abgeführt worden. Das Wort des Apostels Paulus 2 Cor. 4, 8—10 habe die Kraft zum gedulbigen Ausdauern gegeben. — In der Schlußansprache faßte Pfarrer Schmid-Altbürg die gewonnenen Eindrücke zusammen und zeigte, wie die deutsche ev. Mission die Aufgabe von Gott bekommen habe, durch ihre treue, zuverlässige, nüchternen und gründlichen Arbeit der Völkerverwelt viel zu geben. Sie müsse sich leiten lassen von den drei Grundsätzen: Geduld der Not, Blick auf zu Gott, sich hell der Hoffnung Morgenrot! — Das Missionsopfer ergab 612 M. im Vorjahr 394 M. Die bei der Missionsagentur in Calw aus dem Bezirk im Jahr 1917 eingegangenen Missionsgaben betragen im ganzen 13 461 M. (im Vorjahr 14 535 M.), hiezu kommen noch 303 M., welche für Togo und Kamerun gesammelt wurden.

#### Unkrautbekämpfung.

Es hat den Anschein, als ob auch in diesem Jahr die Verunkrautung der Felder eine sehr starke werden wird; es ist daher sowohl im Interesse der Allgemeinheit, als auch in dem jeden Landwirts gelegen, mit allen Mitteln das Unkraut zu bekämpfen. Außerordentlich stark treten jetzt schon Ackerfenz und Heiderich in den Sommerjahren auf und es muß demselben energisch auf den Leib gerückt werden, wenn eine empfindliche Schmälerung des Ertrages vermieden werden soll. Ein wirksames Mittel ist schon das Eggen der Sommerjahren bei gut abgetrocknetem Boden, mit dem schon einige Tage nach der Aussaat begonnen werden soll und das, wenn das Getreide fingerlang ist, wiederholt wird. Dabei gehen viele der bereits aufgegangenen Heiderichpflanzen zu Grunde. Auch das Weggen der Wintergetreidefelder ist, soweit noch nicht geschehen, baldigt vorzunehmen. Wenn der Heiderich in der Entwicklung weiter vorgeschritten ist und ungefähr das 3.—4. Blatt gebildet hat, kommt die Bekämpfung desselben mit chemischen Mitteln in Betracht. Hierbei gehört in erster Linie das Bespritzen mit einer Eisenbitriol-Lösung von 25 Prozent, d. h. auf 100 Liter Wasser werden 25 Kilo. Eisenbitriol verwendet. Bei warmer, trockener Witterung wird diese Lösung in den Mittagsstunden ungefähr von 10 bis 3 Uhr auf die abgetrockneten Pflanzen in Mengen von 200—300 Liter, je pr. Morgen ausgespritzt. Voraussetzung ist das Vorhandensein einer möglichst fahrbaren Heiderichspritze. In den Gemeinden, wo eine solche vorhanden ist, sollte das Bespritzen des Heiderichs gemeinsam für die ganze Markung oder ein Gewand geschehen, was von der Gemeinde in die Hand genommen werden sollte. Die ganze Bekämpfung, deren Erfolg vom richtigen Anpassen der Witterung abhängt, kann, wenn sie gemeinsam vorgenommen wird, viel rationeller gestaltet werden. Vielfach werden benachbarte Gemeinden oder größere Gutsbetriebe in der Lage sein, solchen Orten, in welchen keine Heiderichspritze vorhanden ist, auszuweichen. Für rechtzeitige Beschaffung des Eisenbitriols ist Sorge zu tragen; unter Zugrundelegung der oben angegebenen Mengen von Spritzflüssigkeit sind für den Morgen 50—75 Pfund Eisenbitriol zu rechnen. (Fortf. folgt).

(S.W.) Heilbronn, 13. Mai. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag stürzte ein 17 Jahre alter Arbeiter in schlaftrunkenem Zustande aus seiner im dritten Stock gelegenen Schlafkammer auf die Straße. Der herbeigerufene Arzt hat zunächst nur eine Verstauchung des linken Oberschenkels festgestellt.

(S.W.) Eßlingen, 13. Mai. Der hier wohnhafte Witwe Chr. Stinner, die nacheinander 3 Söhne durch den Krieg verlor, wurde in den letzten Tagen mitgeteilt, daß auch ihr vierter Sohn auf dem Schlachtfeld in den letzten Kämpfen gefallen ist. Ein Fünftler steht noch als Leutnant im Felde.

(S.W.) Sulzbach a. b. Murr, 12. Mai. Ein weiterer Beweis, wie die Pferde im Kriege im Preis gestiegen sind, wurde hier wieder erbracht. Ein hiesiger Pferdebesitzer kaufte im August 1914 ein Pferd um 350 M. und hat es jetzt um 5100 M. wieder verkauft.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschlager'schen Buchdruckerei, Calw.

#### Stadtschultheißenamt Calw.

### Kartoffel-Berkauf

morgen Mittwoch, den 15. ds., vormittags 9<sup>1/2</sup>—11<sup>1/2</sup> Uhr, auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 8, der Zentner zu Mk. 7.50 Säcke sind mitzubringen.

Calw, den 14. Mai 1918.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreij.

#### Calw.

Der Stadtgemeinde steht ein kleines Quantum

### Waldbreun

zur Verfügung. Die Besitzer von Rindvieh können ihren Bedarf am Donnerstag, den 16. Mai 1918, vormittags, bei der Stadtpflege anmelden.

Den 13. Mai 1918.

Stadtpflege: Frey.

#### Stadtgemeinde Calw.

### Reisig = Verkauf.

Am Donnerstag, den 16. ds., nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur „Schwane“ hier, aus Abteilung Tunnel, Hühneracker, Alzenberg, Kuckucksfelsen, Wurfbönnen, Frauenväbke, Walkmühlenteich, Rödelbach und Rübbersberg:

### 52 Flächenlose und Schlagraum.

Den 13. Mai 1918.

Gemeinderat.

Die neuesten Nachrichten  
lesen Sie  
im „Calwer Tagblatt“.

#### Postkarten

von der Front, einfarbig, 100 Muster Mk. 3.—; farbenphotographische Aufnahmen, 8 Serien = 48 bunte Karten Mk. 3.—; 50 Blumenkarten Mk. 3.—.

#### Glaspapier

Flintpapier, Sandpapier, gelb oder grau, 28 : 23 cm oder 68 : 56 cm, mit kleinen Fehlern 100 kg. Mk. 140.—; Probepostpack 5 kg Mk. 8.— (kleine Abfallstücke 10—15 cm gross 5 kg Mk. 4.— ab hier gegen Nachnahme

Paul Rupp, Freudenstadt 223.

Bad Liebenzell, den 14. Mai 1918.

### Dankfagung.

Beim Selbentod unseres geliebten Sohnes



## Hermann

sind uns so überaus zahlreiche Beweise herzlichster Teilnahme geworden, daß wir bitten, den Dank hierfür auf diese Weise zum Ausdruck bringen zu dürfen.

Auf dem Friedhof in Saulsloh bei Montbieder haben ihn zwei seiner Jugendgespielen beerdigt.

Postverwalter Raft mit Familie.

Neuweiler, den 13. Mai 1918.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Sohnes



## Michael Friedrich Bözner,

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Mayer, sowie für alle ihm erwiesene Liebe während seiner Dienstzeit und im Feld und für die zahlreiche Teilnahme am Trauergottesdienst sagen innigsten Dank

Familie Bözner.

## 10—20 Arbeiter und Arbeiterinnen

für leichte saubere Arbeit sofort gesucht.

H. Rudolf Ungerer, Chem. Fabrik, Dizingen.

Kräftige, fleißige  
**Frau od. Mädchen**  
für Zimmerdienst sofort  
gesucht.  
Späherische Handelsschule.

### Zimmermädchen,

tüchtiges, das auch servieren kann,  
wird auf 1. oder 15. Juni in best.  
Fremdenheim

nach Wildbad gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes erbeten.

### Junges Fräulein,

20 Jahre alt, sucht aus Ge-  
sundheitsrücksichten auf 1. Juli

**Stelle a. Empfangsfräulein**  
bei einem Arzte,

### Büffetfräulein

oder ähnlichen Posten,

auf dem württ. Schwarzwald.

Angebote unter F. G. an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

### 3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör

sofort zu mieten gesucht.

Von wein, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

## Mekger= Lehrling

gesucht.

Otto Schlatterer.

### Kräftig. Pferdekehnt

in Landwirtschaft erfahren,

sucht sofort Stelle.

Angebote an

Johann Strauß,

Untere Marktstraße 76.

### Jagdhunde!

3 Stück 8  
Wochen alte  
**Dachs-  
hunde,**

1 Rüde, 2 Hündin, schwarz mit  
braunen Abzeichen, verkauft

J. Mohr, Spindlershof.

### Oberkollwangen.

Eine **ganzjährige**



## Ruh

hat zu verkaufen.

Witwe Schaidle, z. Hirsch.

R. Forstamt Hoffett.  
Post Teinach.

## Fichtenstangen- Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Samstag, 25. Mai vormitt.  
10 Uhr in Hoffett beim Forstamt  
aus Hut Agerbach und Rehmühle  
Bauklängen: 4089 L., 582 I b,  
51 II., Hagstangen: 730 L., 349 II.,  
Hopfenstangen: 355 I. Bedingungs-  
lose Angebote auf die einzelnen Lose  
in Mark und Pfennig auf je 1  
Stange, unterzeichnet, verschlossen u.  
mit Aufschrift „Angebot auf Stangen“  
wollen dem Forstamt vor obiger  
Stunde eingereicht werden, zu welcher  
die Eröffnung, welcher die Bietenden  
anwohnen können, stattfindet. Los-  
verzeichnisse und Angebotsvordrucke  
von der Geschäftsstelle für Holzver-  
kauf, R. Forstdirektion, Stuttgart,  
Militärstraße 15.

## Verloren.

Am Himmelfahrtstage wurde  
vom Bahnhof Wildberg bis Pforz-  
heim eine

### rote Brieftasche mit Gelbbinhalt verloren.

Gute Belohnung wird zugesichert.

Nähere Auskunft erteilt

**Adolf Manz, Pforzheim**

Zerrennerstraße 57.

Calw.

### Schwarz. Schäferhund hat sich verlaufen.

Bitte mir über dessen Verbleib  
Auskunft zu geben.

**H. Biegler sen.**

## Gefunden

wurde auf der Straße von Säge-  
werk Ditter bis nach Teinach

### 1 Kubel Schmierseife.

Abzuholen bei

**Johann Kummer, Teinach.**

Oberreichenbach.

Empfehle

alle Sorten

## Gartensamen.

J. Bolz, Handlung.



## Kinderwagen,

schön fortiert, sowie  
solid gearbeitete

## Leiter= wagen,

darunter auch extra groß und stark gebaute und

## Leiterwagen-Räder

empfiehlt

**Wilh. Frank, Korb- u. Kinderwagengeschäft,**  
in Calw, Salzgasse.

## Tanz- und Anstands-Unterricht!

Unterzeichnete beehrt sich Interessenten auf ihren Tanz-  
und Anstandsunterricht ergebenst aufmerksam zu machen.

Prospekt und Liste zum Einzelzeichnen liegt auf im  
„Badischen Hof“ sowie bei Herrn Gottlob Weiß.

Hochachtungsvollst

**Frau Amalie Zeller, geb. Trautmann,**

Tanz- und Anstandslehrerin.

Feines

## Roch-Salz u. Bieh-Salz

eingetroffen und empfiehlt  
reichliche Eindeckung  
Spar- und Consumverein.

## Eine Freude

bereden Sie Ihren  
Ausmarschlertern, wenn  
Sie ihnen das Calwer  
Tagblatt ins Feld send

Suche zirka

## 3000 Liter Most,

guter Qualität, auch in kleineren  
Quantums zu kaufen.

**G. Hafner, Bad Teinach.**

Es ist erschienen:

## Englands Politik und Entwicklung

von A. Weiß, Pfarrer a. D.,  
Hirsau.

Preis geheftet Mk. 1.80

gebunden Mk. 2.—

zu haben in der Geschäftsstelle  
dieses Blattes.

Eine im besten Zustand nach  
allen Richtungen nähende

### Schuhmacher- Nähmaschine

(System Singer) zu verkaufen.

Briefträger **Schaidle, Vörsstadt**  
neben Bäcker Kirchherr.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage

## Strohhut-Neuheiten

für

## Herren, Knaben und Mädchen

in grosser Auswahl noch zu verhält-  
nismässig billigen Preisen zu bieten

## Wilh. Schäberle, Hutmacher, Markt.